

DIE RETTER

Die Feuerwehrttaucher der Freiwilligen Feuerwehr Kelheim / Spezialisten, die anders retten wollen / Ein MZ-Reporter geht für seine Recherche baden

Nasser Trockentest

AM RANDE Im Blog auf der Retter-Homepage mittelbayerische.de/retter schildern Reporter ihre Eindrücke. Hier Heiner Stöckers Eintrag.

VON HEINER STÖCKER

KELHEIM. Ich bin nicht gerade ein Leichtgewicht. Aber es ist Montagabend und ich darf schweben. Im Wasser. Nicht auf dem Wasser. Im Wasser – etwa 1,5 Meter unter der Oberfläche. Minutenlang. Und ich fühle mich sawohl. Ich atme bewusst, langsam und kontrolliert.

Pfftscht – Pffroblubguckbloblub. Mein Jacket – quasi eine Luftsackweste zum umschallen – ist austariert und liefert den nötigen Auftrieb. Per Zuleitung und Ventil von meiner Druckluftflasche kann ich Luft einblasen oder ablassen. So reguliere ich meine Höhe im Wasser – ich bewege mich im dreidimensionalen Raum.

Azurlaues Wasser, absolute Stille – abgesehen vom Zischen und Blubbern des Atemgeräts. Das macht Spaß. Das entspannt. Langsam ein – Pfftscht – und ausatmen – Pffroblubguckbloblub.

Sebastian Dangel, einer der Feuerwehrlaute, die diesen Tauchgang für mich im Keldorado organisiert haben, hat vorher gesagt, dass ein erfahrener Taucher mit meinem Luftvorrat 100 Minuten unter Wasser auskommen kann. „Da spielen viele Faktoren mit“, hatte Wast gesagt. Stress, das neue Medium, Aufregung, Desorientierung... Mein Ehrgeiz war geweckt. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich mir vorgenommen, dass ich cool bleiben wollte. Langsam atmen, nicht hektisch. Bewusst. Sparsam.

Sebastian „Wast“ Dangel, Manuel Dillinger und Tauchlehrer Oskar Schad sind meine Begleiter. Nach einer technischen Einweisung in die Geräte, geht's ins Kinderbecken. Erstberührung mit dem Wasser, erste Atemzüge durch die Maske. Danach dann das Schwimmerbecken. Und schweben.

Pfftscht – Pffroblubguckbloblub. Ich liege jetzt am Beckenboden. Alle Luft ist raus aus dem Jackett, die Lungen sind leer. Bleigürtel habe ich keinen. Allein die rund 25 Kilo-Ausrüstung und die Schwerkraft reichen aus, mich da unten festzuhalten. Ich hole Luft – und gewinne Auftrieb, steige. Ich nutze gerade dieselbe Physik, wie ein Unterse-Boot. Allerdings bin ich nicht so stromlinienför-

mig und elegant. Pfftscht – Luft anhalten, steigen – Pffroblubguckbloblub, sinken. Cool. Und noch etwas ist cool. Über Wasser bin ich ohne meine Brille fast blind und hilflos. Aber unter Wasser kann ich sehen. Habe ich sonst Probleme ohne Sehhilfe den PC-Monitor zu lesen – hier unten sehe ich in einem Radius von rund fünf Metern scharf. Das hat irgendwas mit dem dichteren Medium und der Lichtbrechung zu tun.

Das alles hier unten ist neu. Eine ganz neue Welt der Sinneseindrücke – und auch schon wieder vorbei: Der Job ruft. Ich muss filmen, Fotos machen. Vor mir üben die Feuerwehrleute Sebastian Dangel und Manuel Dillinger von der Tauchergruppe Kelheim das Anlegen einer Atemmaske unter Wasser. Die Flaschen mit Atemluft und Pressluftatmer liegen auf dem Beckenboden, die beiden sind an der Oberfläche. Dillinger holt Luft, taucht ab, streift sich die Maske über, dreht den Kopf schräg zur Oberfläche und bläst die Maske mit Pressluft aus. Eine Routine-Übung. Ich beobachte die Szene, filme mit der GoPro4 der Freiwilligen Feuerwehr Kelheim und liege derweil auf dem Beckenboden.

Pfftscht – Pffroblubguckbloblub. Für mich ist das alles ein Vorgeplänkel. Ich soll heute nur die Ausrüstung kennenlernen. Mich mit ihr vertraut machen. Richtig ernst wird es dann am Samstag. Dann nehmen mich die Kelheimer Feuerwehrler mit an den Main-Donau-Kanal. Falsch. IN den Main-Donau-Kanal. Wir versenken dann ein BMW-Chassis und die Kelheimer Feuerwehrler trainieren unter Einsatzbedingungen den Umgang mit Rettungsschere und Spreizer unter Wasser. Angeblich soll ich dann dabei in dem Wrack hocken. Aber irgendwie glaube ich das noch nicht so ganz.

Pfftscht – Pffroblubguckbloblub. Ich habe heute im Keldorado ein gutes Gefühl. Die klobige Ausrüstung stört mich unter Wasser nicht. Ich kann mich in dem neuen Medium gut bewegen und die Feuerwehler gucken nicht mehr so besorgt, wie noch vor einer Stunde. Noch ein letztes mal.

Pfftscht – Pffroblubguckbloblub. Und ich breche durch die Wasseroberfläche. Zusammenpacken, duschen, Abmarsch. Wast schaut aufs Manometer meiner Flaschen, checkt die verbliebene Luft. Grinst mich an. „Da hast aber ganz ordentlich was weggepumpt“, lacht er. Verdamm.



Entspannend



Spannend



Heiner Stöcker: „Ich fühle mich sawohl.“

Fotos: Oskar Schad/uwafot.de

Es gibt viel zu tun – sie tauchen ab

GEMEINSCHAFT Sie sind eine eingeschworene Truppe: Die Taucher der Freiwilligen Feuerwehr Kelheim vertrauen sich – davon hängt ihr Leben ab.



DIE RETTER

VON HEINER STÖCKER

KELHEIM. Grün. Ich habe keine Ahnung, wo ich bin. Vor meinen Augen tanzt der dickste Nebel meines Lebens. So dick, dass ich millimetergroße Schwebeteilchen erkenne, die vor meiner Atemmaske tanzen. Ich strecke die Hand in Richtung dessen, was ich für „unten“ halte. Etwa auf Höhe meines Unterarms verschwindet alles in der Suppe des Main-Donau-Kanals. Grün.

Bin ich deswegen klastrophobisch? Panisch? Nein. Das habe ich hinter mir. Ist erst ein paar Minuten her. „Weißt Du, wann der Tintenfisch durch ist? Wenn er aufhört, von innen an die Scheibe der Mikrowelle zu klopfen.“ Tauchlehrer Oskar Schad macht an der Einlassstelle für Boote am Ufer des Main-Donau-Kanals einen Scherz. Lacht. Ich habe keine Luft zum lachen – und keinen Nerv. Ich bin zu sehr mit atmen beschäftigt. Seit mir die Feuerwehr-Taucher die Atemmaske übergestreift haben, bekomme ich zu wenig Luft. Gleichzeitig weiß ich, dass das nicht sein kann. Schwarz.

Die Tauchgruppe der Feuerwehr Kelheim hat mich eingeladen, ihre Übung nicht nur zu beobachten, sondern mitzumachen. Sie versenken ein fabrikneues BMW-Chassis und üben unter anderem mit der hydraulischen Rettungsschere daran. Wochenlang habe ich mich auf diesen Tag gefreut. Jetzt in diesem Moment habe ich Zweifel.

Mit Mühe habe ich mich zuvor in den Neopren-Anzug gequetscht. Es ist der größte, den die Kelheimer Feuerwehr-Taucher haben. Trotzdem ist er für mich zu klein – beziehungsweise ich bin für ihn zu „groß“. Er schnürt mir den Brustkorb zusammen. Jeder Atemzug ist ein Kampf gegen das elastische Material. Als ich endlich drin stecke, rast mein Puls und „Du schnaufst ja etz scho, wie a Walross“, sagt Sebastian „Wast“ Dangel lachend in meine Richtung. Ich lache zurück. Und ärgere mich über mich selbst und meine Unsportlichkeit.

Kampf mit den Naturgesetzen

Als zehn Minuten später die knapp 28 Kilo-Ausrüstung mit Atemluft-Flaschen, Klettergesshirr und gefühlten 100 Schlaufen, Ösen und Riemen plus Acht-Kilo-Bleigurt an mir zerren verstärkt sich der Eindruck: Jetzt machen Neopren und Schwerkraft das Atmen zu einer Kraftaufgabe.

Normalerweise dauert die Ausbildung zum Feuerwehrttaucher alleine zwischen zwei und vier Jahren. Die Männer haben mindestens ihre normale Feuerwehr-Truppen-Ausbildung absolviert, den Rettungsschwimmer in Silber in der Tasche und diverse medizinische Untersuchungen hinter sich. Ich habe nichts davon – außer dem Rettungsschwimmer.

„Das war's. Jetzt kipp' ich gleich um“, denke ich, als mir die Feuerwehrttaucher die Atemmaske überstülpeln. Die Maske hat neben der Druckluftversorgung ein Ventil an der rechten Seite. Über Wasser versorgt es mich mit Atemluft aus der Umgebung. Unter Wasser schließt es sich automatisch und der Pressluftatmer springt an. Das spart für die Feuerwehrtaucher wertvolle Atemluft und verlä-



Geschafft: Der Rettungsdummy ist sicher aus dem Autowrack geborgen worden.

Fotos: Oskar Schad/uwafot.de

gere ihre Einsatzzeit. Aber das Ventil liefert zu wenig Luft. Ich atme durch einen engen Strohhalm. Schwarz umfängt mich. Nein, ich bin nicht ohnmächtig. Ich habe die Augen geschlossen und tue nichts als atmen. Autogenes Training. Während drei Feuerwehrler gleichzeitig an mir Gurte zurecht rücken, Kabel anschließen und Reißverschlüsse schließen, entspanne ich mich. „Der Signalmann ist der, der letztendlich für die korrekte Ausrüstung verantwortlich ist“, hatte Schad mir erklärt. Ein Tauchtrupp besteht grundsätzlich aus drei Leuten: Dem Feuerwehrtaucher, dem Signalmann und dem Sicherungstaucher, der sich bereit hält. Weil ich sowieso nichts ändern und nicht helfen kann, lasse ich mich mit geschlossenen Augen anziehen.



MZ-Redakteur Heiner Stöcker tauchte mit der Feuerwehr ab.

GELEGENHEIT MZ-Redakteur Heiner Stöcker durfte die Feuerwehrttaucher bei einer Übung in den Main-Donau-Kanal begleiten. Er hat viel erlebt – und wenig gesehen.

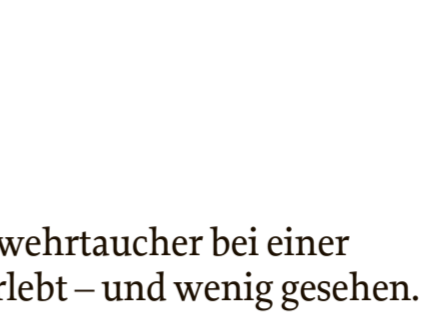


ein Team. Ich bin kein Feuerwehrttaucher. „Wast“ Dangel ist mit mir im Wasser. Ich ziehe am Ventil meines Jacketts, Luft entweicht, ich sinke, grün. „Da unten hast Du null Orientierung“, hatte Schad bei der Vorbesprechung gesagt. Jetzt scheint die Sonne. Das bedeutet: hell ist gleich oben. Und der Kanal ist wegen Wartungsarbeiten seit Tagen stillgelegt. Optimale Bedingungen – ich sehe trotzdem nichts. Nur grün.

Der rettende Stein

Meine Finger erstarben am Grund des Main-Donau Kanals einen runden Kiesel. Ein Ankerpunkt. Ich halte mich fest. Über das Tauchertelefon bekomme ich die Anweisung Blickkontakt mit Wast zu suchen. Wir schauen uns an. Ich forme mit den Fingern das O.K.-Zeichen. In der Mehrzahl der Einsätze ist die Sonne schon untergegangen, wenn die Taucher anrücken. „Vermisste werden nachts vermisst, alkoholisiert gehen nachts baden und bekommen Kreislaufprobleme... das ist leider so.“ Ein Taschenlampen-Lichtkegel, den die grüne Wand im Kanal nach 30 Zentimetern

verschluckt. Mehr Sicht gibt es hier unten nicht. Das ist auch psychisch für die Taucher eine enorme Belastung. Sie sind beim Einsatz auf der Suche nach einer vermissten Person mental vorgespannt, sie erstarben am Grund etwas, haben eine Schrecksekunde bevor das Objekt ins Sichtfeld kommt, sie sehen es, das Gehirn versucht die Schemen zu identifizieren und dann...? ...dann ist es ein Einkaufswagen, ein Schrott-Fahrrad, ein Verkehrsschild“, sagte Schad. Dutzende Male während eines Tauchgangs. „Bis der Gesuchte gefunden ist.“ Aber nicht nur bei Vermissten rücken die Taucher aus. Auch wenn Gefahr in Verzug ist. „Wenn sich zum Beispiel Taue in einer Schraube verfangen haben und das Schiff manövrierunfähig wird, oder wenn ein Freizeitboot in der Schleuse kentert – alles schon da gewesen“, sagte Schad. Bei einer Rama-Dama-Aktion holten sie einmal mehr als 17 geklaute Fahrräder unter der Osttangente aus dem Wasser. Feuerwehrttaucher – das ist ein Reiz. „Es ist ein Alleinstellungsmerkmal. Nicht nur innerhalb der Feuerwehr“,



Das BMW-Chassis



Einsatz an der Rettungsschere



Die Signalmänner beobachten



Kaffee und Gebäck zum aufwärmen



Ein Video, Bilder und weitere Informationen gibt es im Internet:

» www.mittelbayerische.de/retter

AUSBILDUNG UND VORAUSSETZUNGEN

Stufen des Feuerwehrtauchens

► **Feuerwehrttaucher Stufe 1:** Einsätze zur Rettung oder Bergung von Personen oder zur Bergung von Gegenständen ohne technische Maßnahmen in Gewässern ohne gewässerspezifische Risiken, wie zum Beispiel Fahrzeuge mit Maschinenantrieb, Strömung oder Einbauten. Maximale Tauchtiefe: Nicht mehr als zehn Meter. ► **Feuerwehrttaucher Stufe 2:** Einsätze zur Rettung oder Bergung von Personen oder zur Bergung von Gegenständen, einschließlich einfacher technischer Maßnahmen, wie zum Beispiel An- und Abschlagen von Seilen an Gegenständen, Befestigen und Lösen von Schrauben, Meißeln, Sägen. Die maximale Tauchtiefe beträgt im Allgemeinen zwanzig Meter. ► **Feuerwehrttaucher Stufe 3:** Einsätze zur Rettung oder Bergung von Personen oder zur Bergung von Gegenständen, einschließlich technischer Maßnahmen, die eine zur Stufe 2 zusätzliche Ausrüstung und Ausbildung erfordern.

Ausbildung Tauchanwärter der Stufe 1

► **Theorie:** Der Unterricht für Tauchanwärter der Stufe 1 umfasst mindestens 23 Unterrichtseinheiten, in denen die erforderlichen theoretischen Kenntnisse für Taucheinsätze bei den Feuerwehren zu vermitteln sind. Unterrichtsthemen sind unter anderem Gerätekunde, Rechtliche Grundlagen, Physik, Physiologie, Tauchmedizin, Einsatzlehre und Notfallmaßnahmen. ► **Praxis:** Tauchanwärter haben für die Stufe 1 mindestens zehn Unterrichtseinheiten praktische Ausbildung und 25 Tauchgänge abzuleisten. Ein Ausbildungstauchgang dauert mindestens 20 Minuten. Mindestens die ersten fünf Tauchgänge sind in sichtigem Wasser und bis zu fünf Meter Tiefe durchzuführen. Mindestens zehn Tauchgänge sind unter Einsatzbedingungen in Tauchtiefen von mehr als fünf Metern durchzuführen. Die zehn Unterrichtseinheiten praktische Ausbildung umfassen unter anderem Anlegen der Tauchausrüstung, Unterstützung bei der Ausrüstung des Feuerwehrttauchers durch den Signalmann und Tätigkeit des Signalmanns. Folgende Ausbildung ist in den 25 Tauchgängen insbesondere durchzuführen: Gewöhnung an den Aufenthalt unter Wasser in verschiedenen Tiefen, Ab- und Aufstiegsübungen, Verständigungsübungen zwischen Feuerwehrttaucher und Signalmann, Wechseln der Tauchgeräte unter Wasser, Notaufstiegsübungen, Retten von Personen und Suchaufgaben. (Quelle: Feuerwehr-Dienstvorschrift 8 – Tauchen)

Voraussetzungen: Aktive Feuerwehrttaucher müssen...

► ...das 18. Lebensjahr vollendet haben
► ...die **Truppmannausbildung** Teil 1 (FFG-Grundausbildung) abgeschlossen und das „Deutsche Rettungsschwimmerabzeichen in Silber“ erworben haben.
► ...**körperlich geeignet sein**, die körperliche Eignung ist gemäß den staatlichen Vorschriften für Beschäftigte beziehungsweise den Vorschriften der Unfallversicherungs-träger für Versicherte, die Arbeiten unter Überdruck ausführen, festzustellen; die Nachuntersuchung muss vor Ablauf von zwölf Monaten erfolgen.
► ...**zusätzlich** nach den staatlichen Vorschriften für Beschäftigte beziehungsweise den Vorschriften der Unfallversicherungs-träger für Versicherte, die Arbeiten unter Überdruck ausführen, untersucht werden:

- nach jedem Tauchunfall oder –Zwischenfall, bei dem gesundheitliche Störungen auftraten.
- nach Dekompressionserkrankungen, wenn vermutet wird, dass sie den Anforderungen für das Tauchen nicht mehr genügen; dies gilt insbesondere nach schwerer Erkrankung oder wenn sie selbst annehmen, den Anforderungen nicht mehr gewachsen zu sein.

► ... **zum Zeitpunkt der Übung** oder des Einsatzes gesund sein.

► **die Ausbildung** zum Feuerwehrttaucher erfolgreich abgeschlossen haben.
► ... **regelmäßig** an Fortbildungsveranstaltungen und an Wiederholungsübungen teilnehmen. Einsatzkräfte mit Bart oder Koteletten im Bereich des Dichtrahmens

AKTUELL IM NETZ

Mehr zum Thema!



Ein Video, Bilder und weitere Informationen gibt es im Internet:
» www.mittelbayerische.de/retter

Mehr zum Thema!



Alle bisherigen Folgen der „Die Retter“-Serie finden Sie unter:
» www.mittelbayerische.de/retter



Bei der Übung galt es den Dummy aus dem Auto zu retten.